



Erzählen – wie und warum?

editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie haben die zweite Ausgabe unserer Schulzeitschrift zum Schwerpunktthema «Erzählstoffe» vor sich. Nachdem in der letzten Nummer viel über das «Was» geschrieben wurde, liegt der Fokus in dieser Nummer auf dem «Wie» und dem «Warum». Christoph Lauber, langjähriger Klassenlehrer, Förder- und Religionslehrer in Ittigen, beschreibt in seinem Schwerpunktartikel, auf was er beim Erzählen achtet und welche Wirkungen er mit dem Erzählteil im Hauptunterricht intendiert. Eindrücklich schildert er den ganzen Prozess, in dem er sich in der Vorbereitung die Bilder zu den einzelnen Szenen erarbeitet und beim Erzählen diesen folgt und sie beschreibt. Dabei wird deutlich, dass bewusstes Erzählen genauso sorgfältig gelernt, geübt und vorbereitet werden muss wie alle anderen Aufgaben der Lehrperson. Vielleicht ist dies auch ein Grund dafür, dass die Eltern ihrerseits eher dazu tendieren, Ge-

sichten vorzulesen als sie zu erzählen. Diesen Schluss jedenfalls legt die Zusammenfassung einer kleinen Umfrage unter den Eltern einer 5. Klasse nahe. Neben diesen beiden Beiträgen zum Jahresthema steht die vorliegende Nummer des forum fest im Zeichen des Rückblicks und Abschieds: In Langnau wird auf die Schulgründung vor 40 Jahren zurückgeblickt, in Bern auf das 8.-Klass-Spiel, in Ittigen auf die Präsentation der 12.-Klass-Arbeiten und den Eurythmieabschluss. Nicht nur für die Schüler:innen der 12. Klasse heisst es Abschied nehmen, auch viele teils langjährige Mitarbeitende verlassen unsere Schule. Ihnen wird mit entsprechenden Beiträgen, verfasst von jeweiligen Kolleg:innen, in hoffentlich gebührender Weise gedankt.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Michael Müller

inhalt

Bilder zum Thema:

David Aebi

Schwerpunkt

Erzählstoffe aus Sicht der Eltern	3
Erzählen in den Rudolf Steiner Schulen	5

Bern Ittigen Langnau

Eurythmieabschluss und Präsentation der 12.-Klass-Arbeiten	8
Olympische Spiele auf dem Gurten	10

Schule in Bern

Vom Wandel – (R)evolution in der achten Klasse	11
Dank an Jürg Bigler	12

Schule in Ittigen

Verabschiedung von Roger Jegge	13
Zum Abschied von Irene Lippuner	14
Zum Abschied von Moira Begbie	16
12 Jahre volle Kraft Eurythmie!	17
Dank an Stefan Werren	18

Schule in Langnau

Gründung der Rudolf	
Steiner Schule Oberemmental	20
Wechsel im Kollegium	22

Steinerzitat

Bildhaftes Geschehen	24
----------------------	----

Ausblick

Wichtige Kontaktadressen	25
--------------------------	----

Schüler:innen-Forum

Tanzwoche mit Benedikt Lux	26
----------------------------	----

schwerpunkt I

Im Schwerpunkt- **Erzählstoffe aus Sicht der Eltern** artikel dieses Hefts schildert Christoph Lauber das «Was», das «Wie» und auch ein wenig das «Warum» des Erzählens aus der Perspektive der erfahrenen Lehrperson. Mit den Antworten auf eine kleine Umfrage in der Eltern-gemeinschaft der 5. Klasse in Ittigen sollen im Folgenden die Ergänzungen aus der Sicht von Eltern dar-gelegt werden.

Was und wie erzählen wir Eltern im Alltag?

Die Antworten zeigen, dass in vielen Familien erzählt, häufiger aber vorgelesen wird. Wenn frei erzählt wird, dann Fantasiegeschichten über die Natur oder aber Erzählungen «aus dem Leben» – also von Erlebnissen und Ereignissen, sei es aus dem Leben der Eltern oder anderer Verwandten und Bekannten, zum Teil aber auch aus dem Leben der Kinder selber. Eine Mutter berichtet, wie sich ihre Tochter immer wieder die Er-zählung ihrer eigenen Geburt wünscht, in einer an-de-ren Familie ist es der Grossvater, der unter anderem aus seiner Zeit beim Militär erzählt.

In vielen Familien scheint das Vorlesen vor dem Zu-bettgehen ein festes Ritual zu sein.

Eine Mutter schildert es so:

«Jeden Abend, wenn die Kinder ‹bettfertig› sind, setzen wir uns gemeinsam hin und der Papa (wenn er nicht da ist, übernehme ich das) erzählt aus einem Buch eine Geschichte. Seien es Bücher von Astrid Lindgren oder Otfried Preussler, von Daniela Drescher oder anderen. Diese gemeinsame Vorlesezeit am Abend ist ein wunderbarer Abschluss des Tages, bei dem alle zur Ruhe kommen, sich auf die Geschichte freuen und einen Moment in friedlicher, familiärer Gemeinsamkeit haben, bevor sie zu Bett gebracht werden. Der Tag wird so gemeinsam in Ruhe und in schöner Stimmung abgeschlossen.»

Warum wird in den Familien erzählt oder vorgelesen?

Ein wichtiger Aspekt ist das Zusammensein, die Beziehungspflege. Gemeinsam den Tag ausklingen lassen, «abefahre», zur Ruhe kommen. Aber auch das Eintauchen in Bilder und Stimmungen, das Spiel von Spannung und Entspannung, die (meist nicht verbal reflektierte) Auseinandersetzung mit Charakteren, Verhaltensweisen, Werten usw. werden als wichtig beschrieben. Auch die Beschäftigung mit Gut und Böse mittels der verschiedenen Geschichten wird erwähnt.



Wie erleben die Familien das Erzählen, wie es in der Schule gelebt wird?

Die eingegangenen Rückmeldungen zeichnen ein sehr positives Bild: Es ist ein grosses Vertrauen spürbar, dass die Wahl des Erzählstoffs passend ist, und sowohl die Tatsache, dass erzählt wird, als auch was und wie erzählt wird, findet grosse Zustimmung. Dazu ein paar Zitate aus den Rückmeldungen:

«Mir gefällt, dass den Kindern bereits ab dem jüngsten Alter viele Geschichten erzählt werden und diese einen fixen Platz im Schulmorgen haben. Ich empfinde es als wertvoll, dass die Wahl der Geschichten jeweils nicht zufällig ist, sondern dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entspricht und seine Themen aufgreift. Schon im Kindergarten habe ich regelmässig beobachten können, wie die Kinder an den Lippen der Kindergärtnerin hängen, die eine Geschichte wunderbar frei erzählt (was für eine Kunst, das so zu beherrschen ... Chapeau!). Das ist Seelennahrung pur und fördert die gesunde Entwicklung der Kinder.»

«Der Erzählstoff zieht sich wie ein roter Faden durch die Schulzeit unserer Töchter und durch unseren Familienalltag. Für die Jüngere, welche die Schule seit der 1. Klasse besucht, fügt sich der Erzählstoff harmonisch aneinander resp. bauen die Themen in gewisser Weise aufeinander auf. Für die Ältere, welche erst

später an die Schule gekommen ist, waren die nordischen Sagen der 4. Klasse ein etwas «steiler Einstieg». Viele Elemente des Erzählstoffs leben zuhause weiter in Basteleien, Theatern, Spielen, Dramen, Tragödien, Weissagungen und Wundern. So hatten wir schon Loki, Odysseus und Buddha mit am Tisch.»

«Für uns wird regelmässig deutlich, dass die Erzählungen in den unteren Klassen Fantasie, Kreativität, Fragen, Impulse, Ideen und Begeisterung in unseren Kindern fördern.»

Vereinzelte Stimmen erwähnen aber auch stereotype Elemente im Erzählstoff, die heute tendenziell kritisch betrachtet werden müssen. Hier stellt sich die Frage, ob und wie die intendierten Wirkungen heute mit «neuen» Geschichten oder leicht angepassten Inhalten und Figuren erzielt werden könnten. Die Frage wird von Christoph Lauber in seinem Beitrag teilweise beantwortet, die Auseinandersetzung damit ist aber sicher angebracht.

Insgesamt wird deutlich, dass aus Elternsicht das Erzählen in der Schule positiv erlebt, zuhause tendenziell aber mehr vorgelesen als frei erzählt wird. Beidem wird für die gesunde Entwicklung der Kinder eine grosse Bedeutung zugemessen.

Michael Müller





schwerpunkt II

«Das Was bedenke, mehr bedenke Wie.» Erzählen in den Rudolf Steiner Schulen (Faust II)

Der Erzählteil ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts in den Rudolf Steiner Schulen. Er wird gepflegt bis zur 8. Klasse, unter Umständen noch länger. Man kann ihn als gleichwertiges Fach unter den anderen Fächern bezeichnen.

Was erzählen wir?

Wenn wir das «Was», also die Erzählinhalte, betrachten, dann kann man sagen, dass sie in wunderbarer Weise der seelischen Entwicklung des Kindes folgen. Von den Märchen in der 1. Klasse geht es zu den Fabeln, Legenden und Geschichten aus dem Alten Testament in der 2. und 3. Klasse, dann zu den germanischen, griechischen und römischen Sagen in den Klassen 4 bis 6, bis zu Biografien bedeutender Persönlichkeiten in der 7. und 8. Klasse. Indische, persische und ägyptische Mythologie werden in separaten Epochen behandelt. Es steht im freien Ermessen der Lehrperson (z. B. veranlasst durch eine spezielle Konstellation in der Klasse), Märchen oder Mythologien aus der ganzen Welt in den Erzählunterricht einzubauen.

Alle diese Erzählinhalte entsprechen den Stufen der allgemein menschlichen Entwicklung im Grossen wie auch der individuellen Entwicklung des Kindes im Kleinen.

Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes Seelenahrung für das Kind und dienen der Stärkung des werdenden Menschen auf seinem Weg zur selbstbestimmten autonomen Persönlichkeit.

Wie erzählen wir?

In einem Gespräch mit einem Kollegen über das Erzählen fiel von ihm der Ausspruch:

«Malen ist Sprache für das Auge, Sprache ist Malen für das Ohr.»

Ich weiss von einer Kindergärtnerin, die fremdsprachige Mütter eingeladen hat, in ihren jeweiligen Sprachen zu erzählen. Die Kinder haben atemlos zugehört, obwohl sie äusserlich «nichts» verstanden haben. Wenn ich also erzähle, dann muss ich malen. Ein wohlgeformtes, gut artikuliertes und sorgfältiges Sprechen ist eine wichtige Voraussetzung dazu. Man täusche sich nicht, wie stark Wortmelodie, Rhythmus und Laute wirken können und wie wichtig sie sind neben den Inhalten.



Ich stehe vor einer 3. Klasse. Der Hauptunterricht ist zu Ende, Hefte und Stifte sind weggeräumt und es verbleiben mir etwa 15 bis 20 Minuten für den Erzählteil. Als Einstimmung frage ich die Kinder nach dem, was am Vortag erzählt wurde. Ich staune, wie genau sie sich erinnern können, und merke auch, wie stark sie individualisieren. Dem einen ist dies wichtig, dem andern jenes, jedes holt sich das, was es braucht.

Nun beginne ich zu erzählen.

Ich bemühe mich, nicht erklärend oder belehrend, sondern beschreibend meine Worte zu verwenden. Gibt es wichtige Begriffe in der Geschichte, von denen ich annehmen muss, dass die Kinder sie nicht kennen, habe ich diese vorgängig erklärt. Ich möchte, dass die Kinder während des Erzählens im Strom des Geschehens verweilen können und nicht «rausspringen» in die Reflexion.

Ich versuche zu differenzieren beim Erzählen, denn die Seele des Kindes schwingt und ist nie statisch. Sie pendelt zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Lachen und Weinen, Komik und Tragik, Einatmen und Ausatmen, auch zwischen Wachen und Träumen. Das muss ich berücksichtigen. Mal beschleunige ich, dann verlangsame ich mein Sprechtempo. Pausen sind wichtig, die Kinder müssen ja Zeit haben, die Bilder innerlich entstehen zu lassen. Sie müssen

auch Zeit haben, das Gehörte zu «essen» oder zu «kauen».

Eigentlich spiele ich erzählend auf den Saiten der Kinderseelen, aber nicht willkürlich oder auf Sensation bedacht, sondern immer aus dem Inhalt der Geschichte heraus. Wildes Gestikulieren, rollende Augen, magische Gesten usw. sind nicht am Platz, sondern die Sprache, verbunden mit dem Bild, soll wirken. Episch soll man zu erzählen versuchen.

Die Vorbereitung ist zentral

Ich kann nur echt erzählen, wenn ich voll hinter dem stehe, was ich erzähle. Ich muss von der inneren Wahrheit der Erzählinhalte überzeugt sein. Was wollen die Bilder der Märchen, der Sagen und Legenden aussagen? Was steckt dahinter, was sind die geistigen Hintergründe? Ich muss mir die Erzählinhalte ganz zu eigen machen, damit sie bei den Kindern ankommen und wirken können. Wenn ich den Erzählteil vorbereite, dann merke ich mir charakteristische Begriffe. Ich stelle mir innerlich in Bildern den Ablauf der Geschichte vor, bis er sitzt. Notizen? Das Buch neben mir? Möglichst nicht, es droht die Gefahr, dass ich aus dem Strom herausfalle. Es gilt auch hier das Gesetz: Lieber unvollkommen persönlich als vollkommen unpersönlich. Beim Erzählen beschreibe ich die Bilderfolge, die ich



in mir trage, und ich versuche, voll einzutauchen in den Strom des Geschehens. Dabei helfen einem die Kinderaugen enorm.

Anders erzähle ich in der 7. und 8. Klasse. Da dürfen auch erklärende Momente eintreten, Momente des Innehaltens und Reflektierens, wo Meinungen ausgetauscht werden können, ob dieses oder jenes gut oder nicht so gut war. Eine etwas kühlere und distanziertere Form des Erzählens beginnt, aber: Die Begeisterung der Lehrkraft für die Erzählinhalte muss immer noch da sein.

Vorlesen? Ja sicher, aber auch hier gilt die schon erwähnte Vorbereitungsarbeit und innere Aneignung, bevor vorgelesen wird. Wichtig ist auch das sinnvolle Kürzen der Texte, die man vorlesen will. In der Regel ist jedoch das freie Erzählen immer noch das Beste, der Kontakt zu den Kindern ist da am besten möglich. Den Mut, sich verletzlich unvollkommen zu zeigen, soll man nie verlieren.

Nahrung für die Seele

Ich komme nochmals zurück zum «Was». Kann eine Erzählung zu stark sein, sodass Ängste im Kind entstehen? Angst und auch Gewalt sind Bestandteile des Seelenlebens, sie dürfen nicht ausgeklammert werden, sonst rumoren sie unbewusst weiter. Aber es gilt

sich hineinzufühlen in die konkrete Kinderschar, die man vor sich hat, und unter Umständen auch bei Rückmeldungen von den Eltern gut hinzuhören – und dann abzuwägen, ob man diese oder jene «starke» Szene wirklich genau so erzählen will oder vielleicht eine andere Wortwahl trifft.

Gerade bei Märchen ist es sehr wichtig, dass man sie immer als Ganzes erzählt, da sie meistens mit einer Auflösung enden. Wenn ich überzeugt bin, dass es sich auch bei «grausamen» Szenen um Seelenbilder handelt, die einen inneren Zustand oder eine innere Entwicklung und kein äusserlich reales Geschehen darstellen, dann wird das Kind das auch spüren und einordnen können. Jeder Mensch fühlt in sich die Sehnsucht, die Prinzessin in sich zu erlösen, und jeder/jede trägt in sich einen bösen Drachen oder eine Hexe, die sich diesem Streben entgegenstellen und die es zu überwinden gilt.

Es geht im Erzählstoff um Mut, Vertrauen und Idealismus, Eigenschaften, die in der heutigen Zeit bitter nötig sind und die wir im Erzählteil des Unterrichts in der Seele des Kindes pflegen und stärken möchten.

Christoph Lauber,
ehemaliger Lehrer und Förderlehrer in Ittigen

Wenn der Abschluss der Schulkarriere zu deren Höhepunkt wird

Eurythmieabschluss und Präsentation der 12.-Klass-Arbeiten

In diesen Wochen geht für die Schülerinnen und Schüler der 12. Klassen ein grosser Lebensabschnitt zu Ende – für diejenigen, die ihre gesamte Schulzeit an unserer Schule verbracht haben, war diese während zwei Dritteln ihres bisherigen Lebens ein zentraler Lebens- und Bezugspunkt! Dieser Tatsache wird mit einem regelrechten Feuerwerk an Abschluss-Veranstaltungen Rechnung getragen.

Beeindruckendes Niveau

Den ersten Akt bildete der Eurythmieabschluss mit «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgski. Der 1839 geborene, dem russischen Adel entstammende Komponist, der sich das Kompositionshandwerk weitgehend selber beigebracht hatte und zeit lebens Amateur geblieben war, beschrieb in einer autobiografischen Skizze sein künstlerisches Credo folgendermassen: «Kunst ist ein Mittel zur Kommunikation mit Menschen, nicht ein Ziel in sich selbst.» Die einzelnen Sätze des Klavierzyklus «Bilder einer Ausstellung» aus dem Jahr 1874 beschreiben Gemälde des mit Mussorgski befreundeten und 1873 verstorbenen Malers Viktor Hartmann. Jedes Gemälde hat einen eigenständigen Charakter, seine eigene Farbe und Aussage. Zwischen den Sätzen erklingen verschiedene

Fassungen der «Promenade», also des Spazierens durch die Ausstellungsräume von einem Bild zum anderen. Die Umsetzung durch die 12. Klasse unter der Leitung von Regula Werren und Karl-Johannes Gerwin schien Mussorgskis Credo zu folgen: Die äusserst engagierte, bis ins Detail gestaltete und geführte Darbietung der Jugendlichen, die vielen kreativen Einfälle bezüglich Formen, Bewegungen und «Requisiten», der wunderbare Einsatz des Lichts und natürlich auch die überragende pianistische Leistung von Alena Kozlowa bewegten, ergriffen, erheiterten, überraschten – sprich: kommunizierten direkt mit dem Publikum. Dieses wurde mit einem Gesamtkunstwerk beschenkt, welches auf allen Ebenen berührte und begeisterte. Eine Eurythmiedarbietung auf so hohem künstlerischem Niveau von jungen Menschen, deren Fokus in ihrem Alltag weder auf 150 Jahre alter Programmmusik noch auf eurythmischen Bewegungen liegen dürfte, ist schlicht ergreifend und ein überaus würdiger Abschluss einer während 12 Jahren gepflegten Bewegungsschulung.

Vielfalt und Tiefgang

Das Wochenende vom 12./13. Mai stand ganz im Zeichen der Jahresarbeiten, mit der Ausstellung im Foyer und den Referaten und Präsentationen im grossen Saal. Auch hier beeindruckten einmal mehr die Tiefe der Darbietungen und die fachliche und menschliche Reife, die aus den sehr persönlichen Referaten sprachen.

chen. Die Fülle der Themen, mit denen sich die Jugendlichen theoretisch und praktisch/künstlerisch auseinandergesetzt haben, spiegelt ausserdem die Breite der Allgemeinbildung, die an unserer Schule erworben werden kann, wider. In erster Linie aber wurde sichtbar, was mit dem hehren Titel «Ganzheitliche Erziehung und individuelle Entwicklung» im Leitbild unserer Schule postuliert wird: den jungen Menschen eine solide Basis zu vermitteln, dabei aber in erster Linie ihr Interesse an der Welt zu wecken (oder zu erhalten) und sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, selbstbewussten, mündigen Menschen zu unterstützen. Die Schule ist ohne Zweifel aufgefordert, sich kontinuierlich mit den Anforderungen der Zeit, dem Lehrplan, neuen Inhalten und Methoden usw. auseinanderzusetzen. Mit dem Reichtum und der Dichte der 12.-Klass-Präsentationen vor Augen kann man aber wohl sagen, dass vieles richtig gemacht wurde ... Man darf den jungen Menschen zu ihrer Leistung gratulieren und ihren Eltern und den Lehrpersonen, die sie bis zu diesem Zeitpunkt begleitet haben, von Herzen für ihr Engagement danken.

Den letzten Akt des Abschluss-Feuerwerks bilden die Aufführungen des Abschluss-Theaters. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses forum laufen die Proben auf Hochtouren. Auch diese Aufführungen versprechen noch einmal einen Höhepunkt, bevor die 12.-Klässler:innen dann ein letztes Mal gemeinsam auf die (Abschluss-)Reise gehen.

Michael Müller



Vergangenheit und Zukunft

Olympische Spiele auf dem Gurten

Weit über 10000 Fünftklässler:innen der Rudolf Steiner Schulen der ganzen Schweiz und der Nachbarländer trafen sich seit 1999 in Basel, Bern und Zürich, um gemeinsam die Olympischen Spiele zu bestreiten. Von Olivier Thommen und Roland Steinemann von der Birseckschule initiiert und während zwanzig Jahren hingebungsvoll durchgeführt, wurde im Geist der antiken Spiele Griechenlands mit Tanz, Gesang und Rezitation an einem Tag in zwölf gemischten Gruppen ein friedlicher sportlicher Wettkampf ausgetragen. So bekam die Geschichtsepoche der fünften Klasse eine erlebnisorientierte Vertiefung. Mit zweitägigen Spielen bei der Birseckschule in Aesch wurde 2019 das zwanzigjährige Jubiläum in der Olympischen Spiele gefeiert. Mit diesem Grossanlass, der zu den Aktivitäten zum hundertjährigen Bestehen der Waldorfschule gehörte, löste sich der bisherige Verein «Hermes Olympische Spiele» auf, da die beiden Initiatoren keine Nachfolger fanden.

Als langjähriger Klassenlehrer konnte ich dreimal mit einer fünften Klasse an diesen Spielen auf dem Gurten teilnehmen und erlebte jedes Mal, wie die Athletinnen und Athleten begeistert und freudig mitmachten, ein echtes Gemeinschaftserlebnis entstand und alle glücklich und erfüllt zurückkehrten. So versicherte ich Olivier und Roland, dass ich wenigstens auf dem Gurten unter dem Titel «Arktos Olympische Spiele» den

Anlass weiterführen würde. In den pandemischen Zeiten wurden die Spiele während zwei Jahren klassenweise an den einzelnen Schulen durchgeführt. Letztes Jahr war es dann endlich so weit: Die fünften Klassen von Bern, Ittigen, Langnau, Biel, Langenthal, Solothurn und Genf waren bereit zur Anreise ... da landete ich auf dem Weg zur letzten Besprechung mit dem Gurtenwart nach einem unglücklichen Velosturz im Inselspital! Doch dann, o Wunder, wurde die Durchführung der Spiele eine Woche später durch den beherzten Einsatz meiner Familie und der beiden unentwegten Olympier aus Aesch doch noch ermöglicht. Nun, zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser forum-Ausgabe, stehen zwei neue Gefährte für das Wagenrennen bereit, die in der Götterschmiede Drahtesel geschweisst und von treuen Helfer:innen beplankt wurden, und die Wiese auf dem Berner Olymp ist reserviert: Über zweihundert Kinder werden in der Woche vor Pfingsten auf dem Gurten das Olympische Feuer entzünden!

Nur eine Sorge bleibt: Finden sich in den nächsten Jahren Menschen, die bereit sind, sich an der Organisation und Durchführung der Spiele zu beteiligen und sie weiterzuführen, wenn ich altershalber die Verantwortung abgeben werde? Alle Interessentinnen und Interessenten sollen sich bitte unverzüglich bei mir melden.

Christian Bart, Klassenlehrer in Bern

Kreativ
Begleitung und Unterstützung bei Ihren Projekten in
Werken – Gestalten – Abenteuer
Werkstatt
Hansen

Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme sowie ein persönliches Kennenlernen!
Jürgen Hansen, Tel. 076 324 71 81, juergen.hansen@gmx.ch
mehr Infos unter www.kreativwerkstatt-hansen.ch



BEGLEITART
BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
ABSCHIEDSRITUALE

SUSANNE LOOSLI MÜLLER
076 297 74 55
WWW.BEGLEITART.CH





schule in bern

Im Theater gibt es immer eine Vorder- und eine Rückseite.

Vom Wandel – (R)evolution in der achten Klasse

Auf der Vorderseite, der Bühne, sehen wir eine neue, eine ausgedachte Welt, erschaffen aus Licht, Musik, dem Bühnenbild, Königen und Königinnen, Bourgeoisie und einfachem Volk. Auf der Rückseite gibt es viele helfende Hände, die, mitunter bereits lange bevor sich der Vorhang öffnet, ihre Rolle spielen. Hier waren zehn Tage lang Lockenwickler, Haarbürsten, Haarnadeln und Haarteile mein Metier.

Im Theaterkeller zwischen Kostümen, Hüten, Degen und Schmuck durfte ich erleben, wie aus den Schülerinnen und Schülern der achten Klasse Adlige und Aufständische wurden. Anfangs vielleicht noch zurückhaltend und zögerlich, dann aber unübersehbar, fanden sie in ihre Rollen hinein, durchdrangen die Charaktere und kamen schliesslich ganz und gar im königlichen Schloss und dem Paris des 18. Jahrhunderts an. Eine Verwandlung. Auch auf der Bühne erzählten sie eine Geschichte von Umbruch und Wandel: Marie-Antoinette, zunächst noch bewundert und unantastbar an der Spitze Frankreichs, ist damit be-

schäftigt, ihr Leben mit Zerstreuung zu füllen. «Ich fürchte mich nicht vor diesem neidischen Geschwätz», sagt sie, «ich fürchte mich vor der Langeweile.» Doch Intrigen und Missstände im Reich holen sie und ihren Mann Louis XVI schliesslich ein, und die Französische Revolution wird zu einer «vorwärtsrollenden Kugel», die nicht mehr aufzuhalten ist. «Die Zeiten ändern sich», bemerkt die Gefängniswärterin später und reiht so das Schicksal der Königin in die bis heute andauernde, stetige Umgestaltung der Menschheitsgeschichte ein.

Inzwischen haben die Jugendlichen ihre Gewänder wieder abgelegt und ihre Schuhe in den Schränken verstaut. Sie haben das Theaterstück hinter sich gelassen. Doch jene, die sie vorher waren, sind sie wahrscheinlich nicht geblieben. Sie haben sich überwunden, jeder für sich und alle zusammen. Sie haben als Gemeinschaft Grosses vollbracht, einander geholfen und sich gegenseitig unterstützt. Geübt, gelebt und geerntet. Was ein solches Projekt in ihnen und in der Klasse hinterlässt, kann ich nur erahnen.

Elke Bayha, Schulmutter in Bern

Lieber Jürg, seit Dank an Jürg Bigler

fast vierzig Jahren bist du nun Sportlehrer und unterrichtest Französisch und Englisch an unserer Schule, an den Standorten Bern und Ittigen. Eine unglaublich lange Zeit, die du uns mit deinem Wissen und Können geschenkt hast. Bereits an der Effingerstrasse bist du mit deinen Sportklassen in der ganzen Stadt Bern von Turnhalle zu Turnhalle gezogen. Als 1992 die Pavillons am Melchenbühlweg gebaut wurden, hast du tatkräftig mitgeholfen, wo es Muskelkraft und Geistesblitze brauchte. 1994 konntest du die schönste Turnhalle der Schweiz beziehen. So hast du deine Turnhalle immer genannt.

In all den Jahren deiner Tätigkeit als Sportlehrer hast du es fertiggebracht, deine Schülerinnen und Schüler für Sport zu begeistern. Und es ist dir gelungen, bei den Kindern im Fremdsprachenunterricht ein Gespür für die jeweilige Kultur zu wecken. Unzählige Klassen wurden von dir in Lagern begleitet und mit sportlichen Aktivitäten versorgt. Vielen Klassen, Kolleginnen und Kollegen bist du immer wieder mit Stellvertretungen und mit Rat und Tat zur Seite gestanden und hast mehr als einmal geholfen, Krisen zu meistern.

Über Jahrzehnte hast du den Sporttag mit Leichtathletik und Mannschaftsspielen für die Oberstufen in Bern und Ittigen im Wankdorfstadion mit durchgeführt. Für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen waren das unvergessliche Erlebnisse! In Bern konnten Schülerinnen und Schüler bei dir im freiwilligen Schulsport von deinem Können im Fechten und Badminton profitieren und hatten dabei viel Spass.

In Selbstverwaltungsaufgaben hattest du viele wichtige und anspruchsvolle Mandate inne, die du über Jahre sorgfältig ausgeführt hast. Mit deinen Spielideen hast du das Kollegium in anstrengenden Konferenzen und Klausuren erfrischt und zum Lachen gebracht. An Elternabenden konntest du immer wieder die menschenkundliche Bedeutung des Sportunterrichts praktisch und humorvoll vermitteln.

Bei den jährlichen Fortbildungstagungen für Sportlehrer:innen, die du lange mitorganisiert hast, konntest du dein Wissen angehenden und erfahrenen Sportlehrer:innen vermitteln. Beim kürzlich erschienenen Buch «Sportunterricht an der Waldorfschule» warst du Mitautor. Und an dieser Stelle natürlich von besonderem Interesse: Während Jahren warst du auch im Redaktionsteam des forum aktiv und hast die Beiträge aus dem Standort Bern koordiniert bzw. immer wieder auch eigene Artikel beigesteuert.

Schon längst unterrichtest du Kinder und Enkel ehemaliger Schülerinnen und Schüler. Du kannst also bereits Früchte deiner Arbeit ernten und zufrieden auf all die Jahre deines Wirkens an der Schule zurückschauen.

Nun ist es so weit, du verlässt die Schule, du wirst pensioniert. Ein einfaches Dankeschön für all deine Kraft, deinen Einsatz, deine Arbeit, ist viel zu wenig. Auch ein Blumenstrauss kann unsere Wertschätzung für dich nicht genug ausdrücken. Da bräuchte es schon einen Baum oder, noch besser, einen vielfältigen Wald. Lieber Jürg, viele Waldspaziergänge mit Vergissmeinnicht wünscht dir dein Kollegium Bern Ittigen Langnau. Und auf dass du, mit feiner Klinge, deinen Schweizer-Meister-Titel im Fechten noch lange verteidigen kannst.

Für das Kollegium Standort Bern:

Claudine Kloter

Ergänzungen des Redaktionsteams:

Nicht zuletzt, lieber Jürg, warst du viele Jahre treues Mitglied der forum-Redaktion und hast die Schulgemeinschaft regelmässig mit Beiträgen der Schule aus Bern bereichert. Auch hierfür ganz herzlichen Dank!



schule in ittigen

Lieber Roger!

Verabschiedung
von Roger Jegge

Ich erinnere mich noch gut, wie die Schule im Jahr 2012 die Kochstelle in der Mensa ausgeschrieben hatte. Das Konzept mit der Integration der Zehntklässler:innen in die reale (und raue) Welt der Schulverpflegung war gerade im Keimstadium, als dein Vorgänger Christian Schmied eine neue Herausforderung suchte. Wir brauchten nun also eine Persönlichkeit, die in der Lage war, einen Mensabetrieb mit Hilfe von zwei Elternteilen und vier (in Sachen Kochen unerfahrenen) Jugendlichen zu leiten und täglich im Durchschnitt mehr als hundert Menüs bereitzustellen. Das ist dir in all den Jahren geglückt! In den ersten Jahren konntest du noch auf die Unterstützung von Tamer und Türkan zählen, später hast du diese riesige Aufgabe dann allein verantwortet.

Schon viele Jahre bevor du gekommen bist, war die Mensa oft Thema in den Konferenzen, und es gab wechselnde Personen, die sich in der «Mensa-Gruppe» engagierten und versuchten, bei möglichst geringen Kosten ein gesundes Menü hinzuzaubern. Es war fast immer ein Ringen, und ich kann mir vorstellen, dass

es auch für dich als Küchenchef nicht leicht war, ständig diesem finanziellen Druck ausgesetzt zu sein. Dann waren da auch noch die grundverschiedenen Bedürfnisse an das Essen selbst: von den Kleinen, die zunehmend individuelle Essgewohnheiten und Empfindlichkeiten mitbringen, über die Jugendlichen, die ihre eigenen Vorstellungen haben, bis zu den Lehrpersonen, die wieder andere Vorlieben zeigen. Du hast immer versucht, es möglichst vielen recht zu machen. Mittels Umfragen wurden die Vorstellungen und Wünsche eruiert, und die Tendenz hin zu biologischen und vegetarischen Gerichten wurde immer deutlicher. Nun steht mit einem neuen pädagogischen Konzept für das Kochpraktikum der 10. Klassen die nächste Veränderung an. Du hast dich nach gut zehn Jahren entschieden, auch deine eigene berufliche Entwicklung in neue Bahnen zu lenken. Wir danken dir für die engagierte Arbeit und die unzähligen Mahlzeiten, die wir über all die vielen Jahre geniessen konnten, und wünschen dir für deine Zukunft, beruflich und mit der Familie, alles Gute.

Lothar Newiadomsky,
Lehrer an der IMS in Ittigen

Nun schliesst sich **Zum Abschied**
ein weiterer Kreis **von Irene Lippuner**

von Irene Lippuners vielfältigen Tätigkeiten. Seit 1987 arbeitete sie mit Unterbrüchen an unserer Schule.

Zuerst war Irene als Eurythmistin tätig. Meine Kindergartenklasse wurde von ihr unterrichtet. Wir alle genossen die freudigen Eurythmiegeschichten. Sie lebten von Irenes künstlerischen Fähigkeiten, ihrem Humor sowie ihren methodischen Griffen. Mich hat immer wieder berührt, wie Irene aus der intensiven Arbeit mit der Menschenkunde Rudolf Steiners pädagogische Ideen schöpfte, diese in eigene, farbige Verkreationen umsetzte und mit Humor einkleidete. Welch künstlerischen Genuss hat sie uns dadurch geschenkt, wie hat das innerlich gebildet!

Nach einer siebenjährigen Pause, in der sie die heilpädagogische Ausbildung machte, konnten wir sie als Klassenlehrerin gewinnen. Wieder ist sie ihren eigenen Weg gegangen in intensiver innerer Suche – der Suche danach, pädagogisch-methodische Inhalte für die Situationen der Kinder fruchtbar zu machen. Auch hier erlebten wir an den Quartalsfeiern, wie kreativ und farbig ihr diese Umsetzungen gelangen. Dieser sehr individuelle Weg konnte manchmal auch etwas abgeschlossenes Kantiges ausstrahlen.

Nach zwei Klassenzügen zeichnete sich in der Schule die Notwendigkeit einer Mehrstufenklasse für die

unteren Schuljahre ab, und Irene war die prädestinierte Lehrperson dafür. In den letzten Schuljahren konnte sie in diesem Rahmen alles Erarbeitete auf ihren verschiedenen Gebieten zur Anwendung bringen. Welch riesiger Anspruch, mit einer kleinen Gruppe höchst individueller Kinder das Soziale wachsen zu lassen und gleichzeitig auch deren schulische Fähigkeiten zu bilden, trotz der unterschiedlichsten Voraussetzungen! Was Irene in dieser höchst komplexen Klassenrunde geleistet und erreicht hat, liess einen staunen. Da wurde sozusagen die «Crème de la crème der Steinerschen Pädagogik» sichtbar ... Diese Kostbarkeit verlangte von Irene auch grosse innere Substanz. So freuen wir uns mit ihr, dass sie nun den Rucksack packen kann und ihre Kräfte für sich zur Verfügung hat.

Liebe Irene, wir danken dir von Herzen für all dein Herzblut, mit welchem du die Pädagogik hast lebendig werden lassen. Aber auch für all das tief Künstlerische, das nicht nur die Schüler:innen erheitert, berührt und gebildet hat! Wir wünschen dir auf «deiner» Insel Jersey viele anregende Begegnungen. Möge das Spiel der Elemente dich stärken und erfreuen, auf dass du schwungvoll deinen weiteren Weg gehen kannst.

Kathrin Bärswyl,
Kindergärtnerin in Ittigen





10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apothek Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
Pföfli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
PostParc
Schanenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Liebe Moira,
du wirst uns allen

Zum Abschied von Moira Begbie

fehlen! Seit langen Jahren hast du den Englischunterricht an unserer Schule mit deiner Begeisterung für die Sprache, deinem Engagement, deiner Kompetenz, deiner Wärme und deinem Verständnis für die Jugendlichen geprägt. Dein Unterricht ist immer gut vorbereitet und vielseitig. Grossen Wert legst du auf das Rezitieren – die gute Auswahl der Texte, das melodiose, rhythmische Sprechen, das Sprachbad gefällt nicht nur den Jugendlichen, sondern begeistert immer wieder auch uns Kolleg:innen, wann immer wir die Gelegenheit hatten, dich oder deine Klassen zu hören. Die geschickt ausgewählte Lektüre und das Weitergeben der englischsprachigen Kultur sind dir ein Herzensanliegen. Deine Schüler:innen schätzen deine aufgestellte, fröhliche Art. Sie fühlen sich abgeholt und liebevoll unterstützt. Sie erleben dich als sehr geduldig, konsequent, interessiert. Deine Lebensenergie ist ansteckend! Deinem und ihrem Anspruch, dass der Englischunterricht zielführend sein und zudem Spass machen soll, wirst du voll gerecht!

In den letzten drei Jahren ging dein Wunsch, auch in der Elementarstufe zu unterrichten, in Erfüllung und du hast eine Klasse in Englisch von der ersten bis in die dritte Klasse begleitet. Du spürst das Alter der Kin-

der gut, dein Unterricht ist heiter, lebendig und abwechslungsreich und gelingt ohne zu schimpfen. Die Kinder lieben dich! Deine Sprachfreude, dein Sprachwitz, deine Kreativität, deine Fähigkeit, aus nichts etwas hervorzuzaubern, waren zum Beispiel an der letzten Quartalsfeier (Geschichte der drei Schweinchen) direkt erlebbar!

Auch wir Kolleg:innen schätzen dich sehr. Du hast immer ein offenes Ohr und ein offenes Herz für allerhand Anliegen, bringst dich in einer ruhigen, überlegten, humorvollen Art ein, bist enorm hilfsbereit und betreust deine zusätzlichen Ämtli (Fremdsprachaufenthalte, Planung der F-Prüfungen, usw.) kompetent, zuverlässig und oft im Hintergrund. Auch im Gewerbepraktikum warst du eine wertvolle Stütze!

Wir danken dir von ganzem Herzen für alles, was du für die Kinder, die Jugendlichen, die Schule gemacht und geleistet hast: dein menschliches Engagement, dein fachlicher Reichtum an Wissen und Können, dein Mittragen in der Selbstverwaltung.

Für deine Zukunft wünschen wir dir weitere erfüllende Aufgaben und einen Kreis von Menschen, die deine Anliegen erkannten, teilten und beherzt unterstützten.

Claudine Burkhardt,
Französischlehrerin in Ittigen





Abschied von Regula Werren

Liebe Regula,

in diesem Sommer geht das 12. Schuljahr für dich hier in Ittigen zu Ende. Was für eine runde und symbolische Zahl für deinen Einsatz als Eurythmielehrerin! Während 11 Jahren durfte ich unzählige Eurythmie- und Theaterprojekte mitverfolgen, miterleben und die 12.-Klass-Eurythmieabschlüsse mitgestalten. Es ist eine Wucht, mit welcher Kraft, welch hohem Engagement du dich an unserer Schule eingesetzt hast! Unterrichtet hast du vom Kindergarten bis zu den grossen 12.-Klässler:innen. Für jede Stufe, jedes Alter hast du einen Zugang gefunden und in vielen Quartalsfeiern konnten wir Anteil nehmen und sehen, mit welcher Freude sich die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der Bühne bewegten.

Neben den jährlichen 12.-Klass-Eurythmieabschlüssen, die einen Höhepunkt im Jahr bilden und in denen du es mit spannenden Choreografien geschafft hast, dass die Schüler:innen sich gekonnt und ausdrucks-

12 Jahre volle Kraft Eurythmie!

stark auf der Bühne bewegten sind es auch einige 8.-Klass-Theater, einige Male auch das Sommerspiel (1.–5. Klasse) und viele zusätzliche Theater- und Bewegungsprojekte, mit denen du ein grosses Publikum für die Eurythmie und das Theater begeistern konntest. Der Ideenreichtum an Formen, Farben, Choreografien und Kostümen, der bei den Aufführungen sichtbar wurde, ist einfach ein Geschenk für die Schule. Nicht zu vergessen auch dein Einsatz als Klassenbetreuerin einer IMS-Klasse und dein Einsatz im Kollegium, wo du mit eurythmischen Übungen, aber auch mit der Einstudierung von Weihnachtsspielen (Paradiesspiel, Christgeburtsspiel, Dreikönigsspiel) für unvergessliche Stunden gesorgt hast.

In diesem Sinne möchte ich im Namen der Schule, der Elternschaft, des Kollegiums und der Schüler:innen ein grosses Dankeschön aussprechen.

Wir wünschen dir alles Gute für deine bevorstehende Pensionierung.

Mit herzlichem Gruss

Karl-Johannes Gerwin, Eurythmielehrer in Ittigen



Wenn das Schuljahr **Dank an**
vor den Sommer- **Stefan Werren**

ferien zu Ende geht – so geht auch eine Ära im Musikleben am Standort Ittigen zu Ende: die «Ära Stefan Werren», mehr als drei Jahrzehnte intensiven und begnadeten Wirkens nicht nur als Musiklehrer, sondern auch in vielen andern Bereichen des Schulganzen.

Stefan Werren kam 1989 an die Schule in Ittigen und übernahm ein volles Pensum im Musikunterricht: Singen und Klassenorchester von der 5. bis 12. Klasse sowie das damals noch bestehende Oberstufen-Orchester, Musik-Geschichte in den 11. Klassen und, als ein Herzstück seiner pädagogischen Tätigkeit, den Schüler:innen-Chor und unabdingbar dazugehörend den Eltern-Chor. Gerade in der Chorarbeit mit Jugendlichen zeigte sich Stefans ausserordentliche Fähigkeit, junge Menschen an wertvolle Musik heranzuführen, sei dies nun ältere oder auch zeitgenössische. Nicht selten war da anfängliche Skepsis zu überwinden, und Stefan tat dies mit Begeisterung für die Sache, Konsequenz, viel Geduld und einem befreienden Humor. Mit menschlichem Takt und Verständnis für die so disparaten Chorgruppen der Jugendlichen und Eltern gelang es ihm jedes Jahr, beide zu wunderbaren, eindrücklichen Konzerten zusammenzuführen. Für ihn selber waren Höhepunkte die je vier Aufführungen der «Carmina Burana» von Orff und des «Requiem» von Mozart, das «Stabat Mater» von Dvorak, der «Canto

General» von Theodorakis oder auch «The Armed Man» von Jenkins.

Eine grosse Bereicherung für das Leben der Schulgemeinschaft waren auch die vielen Kompositionen, die Stefan eigens für Klassenspiele und Tanztheater verfasst hat. Immer stimmig dem Geschehen auf der Bühne angepasst, immer altersgemäss und oft von einer durchsichtigen, berührenden Einfachheit.

Schaut man auf diese rege pädagogische und musikalische Aktivität zurück, und vor allem auch auf die Chorkonzerte, so war dies nicht nur für die Schule selbst wertvoll, sondern hatte auch eine grosse Strahlkraft nach aussen.

Es gab aber in Stefans Wirken auch Bereiche, bei welchen man von einer Strahlkraft nach innen sprechen darf. Es waren dies die Stunden des Freien Religionsunterrichts und die dazugehörigen Sonntagshandlungen mit der Jugendfeier, über viele Jahre die Leitung der pädagogischen Konferenz, die Verantwortung für Themen wie Meditation, Schulungsweg, Selbsterziehung, das Mitgestalten der internen Feiern für verstorbene Kolleg:innen und Schüler:innen. In der Art, wie Stefan diese Aufgaben ausführte, war erlebbar, wie er ganz aus seiner tiefen Verbundenheit mit der Anthroposophie schöpfte, aber immer auch ganz offen und freilassend.

In den Gesprächen mit Stefan über seine Arbeit an der Schule, über sein eigenes Staunen darüber, dass er so lange einen alle Kräfte fordernden Beruf ausüben

konnte, ist die Anthroposophie ein zentrales Thema. Aus der Beschäftigung mit den Anregungen Rudolf Steiners zur Pädagogik und auch zur eigenen meditativen Praxis schöpfte Stefan Kraft, darin hat er seine Wurzeln, daraus besteht für ihn eine unabdingbare Substanz für eine pädagogische Aufgabe.

Die vielen Jugendlichen, die Stefan Werren zum Musiklehrer hatten, werden sich an die hohe Qualität seines Unterrichts erinnern, aber vor allem auch an einen warmherzigen, zugewandten Menschen, der sich für die Jugendlichen und ihre Nöte interessierte, der sie auch als Klassenbetreuer und Mitverantwortlicher für das Industrie-Praktikum begleitet hat, der nie stur war, immer bereit für flexible Lösungen.

Alle Kolleginnen und Kollegen, die das Glück hatten, mit Stefan zusammenzuarbeiten, werden in ihm einen ausgeglichenen, hilfsbereiten, loyalen Menschen vermissen, einen wirklichen Teamplayer, der diese Qualitäten zum Beispiel auch in Mitarbeitergesprächen einbrachte, in den gemeinsamen Weihnachtsspielen, in Klausuren des Kollegiums.

Lieber Stefan, ein tief empfundener Dank und die allerbesten Wünsche für die nun kommenden, inspirierenden Freiräume.

Blanche-Marie Schweizer,
Mitglied des Kollegiums Ittigen

«Ich kehre zurück
ins Licht.»
Waldbestattungen –
für die letzte Ruhe
in der Natur.



das andere
Bestattungsunternehmen

031 332 44 44 Bern-Mittelland
032 325 44 44 Biel-Seeland
033 223 44 44 Thun-Oberland
www.aurora-bestattungen.ch

Praxis für`s Seelische

Krise und Krankheit mit Würde begegnen

**MAREN
LIETZ**

ÄRZTIN AUF NEUEN WEGEN

Sinn- und Lebenskrisen
Trauma / Hochsensitivität
Burn-out / Erschöpfung

www.seelenärztin.ch
076 / 319 10 93



Am 29. Januar versammelte sich auf dem Hof der Familie Baumgartner in der Neumühle bei Zollbrück eine Gruppe Menschen, denen ein langjähriges Engagement an der Rudolf Steiner Schule Oberemmental gemeinsam ist. Die Zusammenkunft stand ganz im Zeichen des Gründungsimpulses dieser vor 40 Jahren begründeten Schule und der damit verbundenen Fragen: Wer, wie, was ging verloren? Wer, wie, was ist geblieben? Welche Fragen ziehen sich konstant durch all die Jahre hindurch? Was hat sich bewährt? Wo sind wir gescheitert?

Damals vereinten sich pädagogisch interessierte Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, um im Emmental eine eigene Schule zu gründen. Einige waren damals als Lehrpersonen an öffentlichen Schulen tätig und der Freien Pädagogischen Vereinigung (FPV) zugewandt. Andere gehörten zur sogenannten «Bauertruppe», die sich in Anlehnung an Rudolf Steiners Angaben eingehend mit der biologisch-dynamischen Landwirtschaft und sozialen

Gründung der Rudolf Steiner Schule Oberemmental

Grundsatzfragen auseinandersetzen. Dazu gesellten sich noch weitere Interessierte.

Trotz der unterschiedlichen Überzeugungen und pädagogischen Schwerpunkte waren sich alle einig, die Menschenkunde Rudolf Steiners als Grundsatz aller pädagogischen Bemühungen verankern zu wollen. Dies wurde nicht zuletzt mit einem Zitat Steiners in der ersten Schulbroschüre zum Ausdruck gebracht: «Was gelehrt und erzogen werden soll, das soll nur aus der Erkenntnis des werdenden Menschen und seiner individuellen Anlage entnommen sein. Wahnhafte Menschenkunde soll die Grundlage der Erziehung und des Unterrichts sein. Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden.»

Nach langer Vorbereitungszeit lud Lilly Reck zur «Samenlegung der Schule» ein. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie die Aufgabe jedoch schliesslich nicht übernehmen. An ihrer Stelle startete Katrin Zaugg im Frühling 1984 mit 6 Schüler:innen ins erste Jahr der



Rudolf Steiner Schule Oberemmental. Als Schulraum diente eine durch die Elternschaft umgebaute Wohnung. Da diese schnell zu klein wurde, suchte man nach anderen Lösungen. Es wurde sogar der Bau einer neuen Schulanlage in Betracht gezogen. Nach langer Suche konnte schliesslich die alte Villa an der Schlosstrasse 6 als Schulhaus erworben werden. Dieser Standort gab der Schule nun eine sichtbare Identität mitten in Langnau.

Im Laufe der Zeit sind zwei weitere Häuser dazugekommen und zwei Stockwerke des benachbarten Bankgebäudes gehören mittlerweile ebenfalls zur Schule. Zahlreiche Kinder und Jugendliche durften seither ihre Schulzeit an unserer Schule absolvieren. Einige kehrten zurück und unterrichten heute hier.

Die Zusammenkunft diente auch dem Gedenken an die Verstorbenen der Schulgemeinschaft, und wie früher beschlossen die Anwesenden ihr Zusammensein mit Musik und dem Sammeln vieler guter Gedanken für ein weiteres gutes Bestehen der Schule.

Hans-Jürg (Hane) Lory,
Mitbegründer der Schule in Langnau

Wieder heisst es am Wechsel im Kollegium

Ende des Schuljahres Abschied zu nehmen von Menschen, die uns an der Schule lieb und teuer geworden sind.

So hat **Regine Reber**, die während der letzten sieben Jahre die 1. bis 3. Klasse als Klassenlehrerin geführt hat, auf ihrem beruflichen Weg eine neue Richtung eingeschlagen. Regine hatte immer eine wunderbare Beziehung zu den Kindern der Unterstufe und führte sie mit viel Engagement und Umsicht. So war sie die «geliebte Autorität» für die Kinder, die in diesem Schulalter so wichtig ist. Mit ihrem sorgfältigen und wertschätzenden Umgang bei Konflikten, die die Kinder untereinander hatten, half sie diesen, ihre eigenen sozialen Fähigkeiten zu entwickeln. Und mit ihrer ruhigen Präsenz ermöglichte sie einen sicheren Ort, wo die Kinder gern hinkamen und die Eltern ihre Kinder gern hinschickten. Auch im Kollegium schätzten wir die klare und oft auch klärende Art, wie Regine kommunizierte und mitgestaltete.

Ebenfalls weitergezogen im letzten Jahr ist **Francesca Albani** – sie hatte den Kindergarten seit August 2019 geführt und diesen zu einem wunderbaren Ort gemacht. Ohne viele Worte, dafür mit einer grossen

inneren Präsenz konnte sie die verschiedenen Kindergruppen buchstäblich führen. Nie werde ich vergessen, wie ich im Garten des Kindergartens stand und Francesca die ungefähr 14 Kinder zu sich «rief»: Sie kauerte sich mitten im Garten hin und sagte ganz leise, fast singend: «alli Chinder chömed zu mir» – und schon strömten sie aus allen Ecken herbei, um zu hören, was «ihre» Frau Albani ihnen sagen wollte. Es war wie ein kleiner Zauber. An diesem Tag verstand ich das erste Mal richtig, was für eine Fähigkeit und Kompetenz es braucht, einen Kindergarten kindgerecht zu führen. Von wegen «Gfätterlitante» und «Kinderhüten» ... Francesca hat diese Fähigkeit und wird sie hoffentlich noch vielen Kindern zugutekommen lassen auf ihrem weiteren Weg.

Ausserdem verlassen auch **Michael Trost** (Werken), **Shayenne Bieri** (Lehrerin 1.–3. Klasse), **Yanick Etter** (Sport 7.–9. Klasse) und **Gabriela Kurmann** (Heilerythmie) die Schule in Langnau.

Ihnen allen wünschen wir von Herzen nur das Beste auf ihrem weiteren Weg. Ein grosses DANKE für all das Geleistete!

Für das Kollegium Langnau:

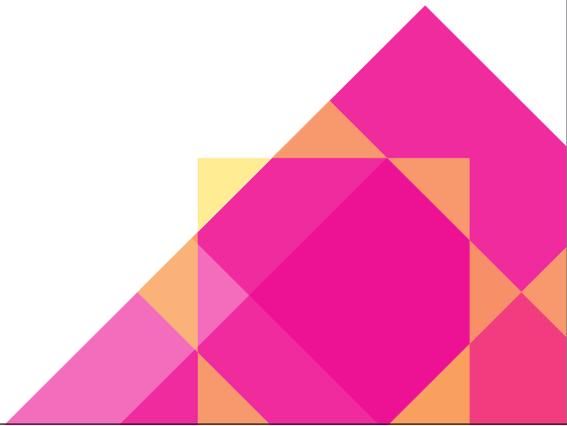
Marianne Etter-Wey

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24/25, sonnenrad@steinerschule-bern.ch



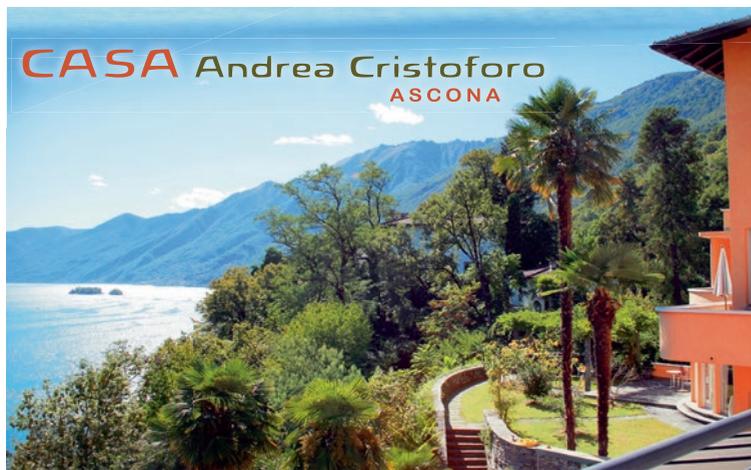


Und da wird man **Bildhaftes Geschehen** dann von selbst dazu kommen, dass einem aller Unterrichtsstoff bildhaft wird, sodass das Kind nicht bloss mit dem Verstande, sondern mit seinem ganzen Menschen in den Unterrichtsstoff hineinlebt. Daher gehen wir hauptsächlich aus vom märchenhaften Erzählen, aber auch von erfundenen Erzählungen, die sich auf die Natur beziehen. Wir unterrichten eigentlich zunächst weder Sprache noch irgendeinen anderen Gegenstand, sondern lassen einfach die Welt vor dem Kind bildhaft lebendig werden.

Rudolf Steiner in: Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst. GA 305, Seite 104

Wir erleben es alle: Wenn wir einer gut erzählten Geschichte zuhören, erleben wir mehr und anders, als wenn uns eine Sache erklärt wird. Eine gute Geschichte erklärt sich selbst, in bildhaftem Geschehen.

Urs Dietler



CASA Andrea Cristoforo
ASCONA

Eine OASE der STÄRKUNG

In der Casa Andrea Cristoforo – an wunderschöner Lage über dem Lago Maggiore, inmitten einer mediterranen Gartenumgebung gelegen – finden unsere Gäste Raum und Zeit zur Erlangung und Pflege des seelischen und körperlichen Gleichgewichts.

Gegründet von der Ärztin Ita Wegman lädt dieser Ort ein, gesunde Ferien zu verbringen und ein paar Tage Ruhe in schöner Umgebung zu geniessen. Die Casa Andrea Cristoforo ist das einzige anthroposophische Kurhaus in der Schweiz und bietet komplementär-medizinische Behandlungsmethoden bei Rekonvaleszenz, nach Krankheit, Operation oder Erschöpfung an.

Einen besonderen Wert legt die Casa auf eine abwechslungsreiche, biologische und mediterrane Küche. Die kulturellen Veranstaltungen und künstlerischen Aktivitäten ermöglichen Momente des Innehaltens und geben Anregungen, sich neuen Impulsen zu öffnen.

Casa Andrea Cristoforo

Strada Collinetta 25 · CH-6612 Ascona · Telefon: +41 91 786 96 00 · www.casa-ac.ch

Märchen aus der Pflanzenwelt

Zum Lesen und Vorlesen

Im Buchhandel erhältlich oder über www.mutaborverlag.ch



ausblick

Wichtige

Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T Anna Argyris, Franziska Häberli, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
 031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
 034 402 12 80 T Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, rsslagnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

078 829 04 39 Barbara Sarasin-Reich, barbara.sarasin@steinerschule-bern.ch
 034 402 15 77 Marianne Etter-Wey (Vorsitz/Personal), vorstand@steinerschule-bern.ch, personal@steinerschule-bern.ch
 031 924 00 20 René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), finanzen@steinerschule-bern.ch
 031 971 18 35 Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten, Elternvertreter), elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
 031 924 00 27 Michael Müller (Sekretär/Öffentlichkeitsarbeit/Elternvertreter), michael.mueller@steinerschule-bern.ch
 031 331 12 85 David Wacker (Elternvertreter/Liegenschaften), david.wacker@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

078 913 55 10 Karl-Johannes Gerwin, karl-johannes-gerwin@steinerschule-bern.ch
 Claudi Haneke, claudihaneke@bluewin.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

079 455 28 81 Caroline Witschard, caroline.witschard@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Bern

vakant

Standortleitung Schule in Ittigen

Lena Ashkenazi, lena.ashkenazi@steinerschule-bern.ch
 Florian Furrer, florian.furrer@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

Jonas Iff, jonas.iff@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Langnau

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, leitung.langnau@steinerschule-bern.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 332 11 24 Philippe Häni, Habstettenstrasse 1b, 3065 Bolligen, (Koordination), philippe.haeni@bluewin.ch
 079 751 56 75 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renete.fahrni@steinerschule-bern.ch
 031 832 58 26 Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, c.hirs@bluewin.ch
 034 402 39 29 Stefan Locher, Kirchbergerstrasse 60, 3008 Bern, stefan.locher@steinerschule-bern.ch
 077 466 36 06 Juliane Obrist, Speerstrasse, 8805 Richterswil, juliane.obrist@steinerschule-bern.ch
 077 490 19 21 Ilva Malär, Gümligenweg 29c, 3112 Allmendingen bei Bern, ilva.malaer@steinerschule-bern.ch
 076 379 30 57

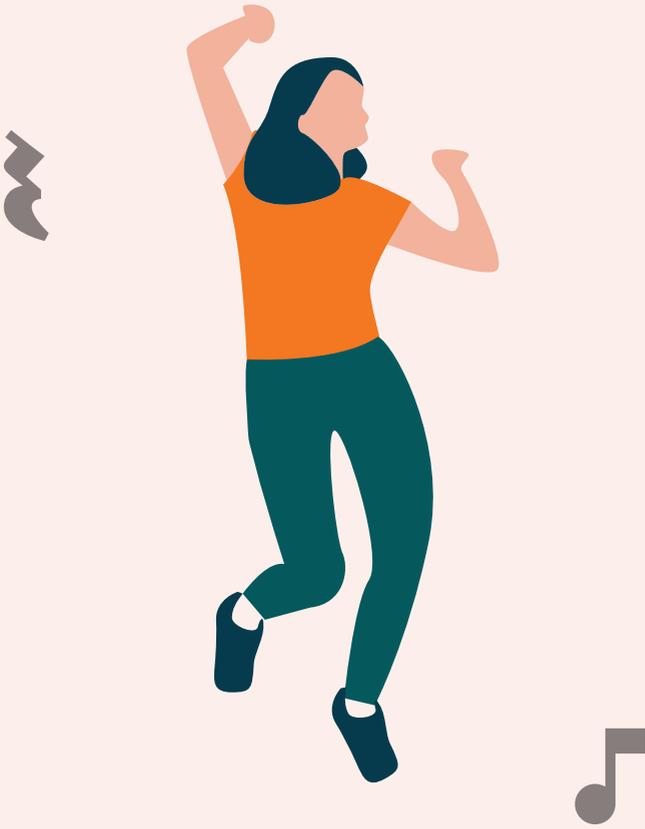
Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

076 397 65 47 Renate Fahrni, renete.fahrni@steinerschule-bern.ch (Koordination)
 079 373 24 33 Rosemarie Baumgartner, rosemarie.baumgartner@steinerschule-bern.ch
 031 921 39 82 Karen Suter, karen.suter@steinerschule-bern.ch

Tanzwoche mit

Die Tanzwoche mit Benedikt Lux ist für mich ein Ereignis, welchem ich durch das ganze Schuljahr hindurch freudig gespannt entgegenfiebere und traurig bin, wenn es dann schon nach fünf Tagen vorbei ist. Mit der ganzen Klasse unter der Leitung von Benedikt Tänze einzustudieren und am Schluss aufzuführen, finde ich grossartig, und ich denke nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, dass die meisten anderen Schüler und Schülerinnen ebenfalls sehr viel Spass beim Tanzen haben. Die vielen verschiedenen Volkstänze aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt geben auch einen Eindruck davon, wie alle einen eigenen Tanzstyle haben, was ich persönlich sehr interessant zu beobachten und zu entdecken finde.

Unter den Tänzen, die wir während der Tanzwoche eingeübt haben, waren ruhige Tänze wie Heel and Toe, die alle tanzten, und schnellere und anspruchsvollere Tänze wie Kassandra (übrigens mein Lieblingstanz) für die Intensivgruppe.



Benedikt Lux

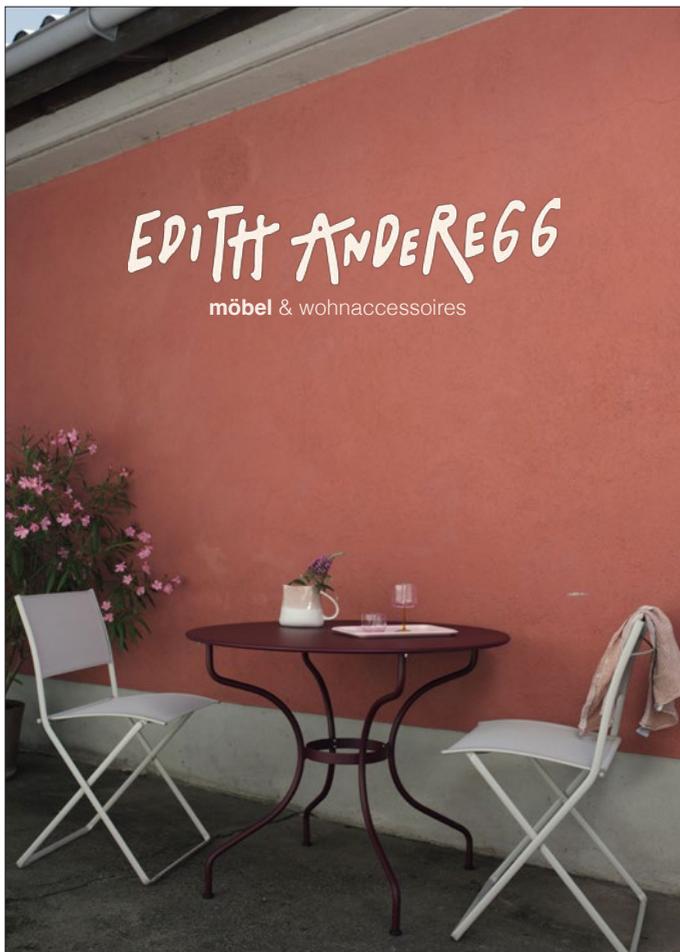
Alle Lernenden der Oberstufe konnten immer am Morgen eine Stunde tanzen. Für die Intensivgruppe, also jene, die freiwillig noch mehr tanzen wollten, war immer noch am Nachmittag eine Stunde fürs Tanzen reserviert. Auch am Mittwochnachmittag ermöglichte uns Benedikt eine Stunde Tanz, was ich grossartig gefunden habe.

Die Tanzaufführung auf dem Platz vor dem Migros am Freitag wurde von einem grossen Publikum verfolgt und genossen – obwohl die Schülerinnen und Schüler die Aufführung lieber auf privatem Grund gehalten hätten. Aber das wäre doch schade gewesen, oder? Beim letzten Tanz konnten auch die Zuschauenden mittanzen.

Die Vorfreude aufs nächste Mal ist schon jetzt wieder spürbar!

Olivia, 9. Klasse in Langnau





Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des

«forums» erscheint, schicken

Sie uns bitte den entsprech-

enden Text und Fr. 20.– in bar.

Psychotherapie und Begleitung für Einzelne und Paare

Susanne Kocher, ehemalige Schulumutter und Ombudsfrau; Zentweg 13, Bern. Kontakt: 077 421 90 74.

Vertanz

vertanz in Röttenbach; 20.–23. Juli 2023; Nordic edition; www.vertanz.ch

Welche Schulabgängerin möchte ab Sommer in einem Mutter-Kind-Haus im VS mithelfen? A. Plaschy, mutterkindhausalbinen.ch

Impressum

FORUM
der Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins
«Rudolf Steiner Schule Bern
Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:

3-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen
Telefon 031 924 00 30
Melchenbühlweg 14
3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit
Quellenangabe und Beleg-
exemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Naomi Kunz (Schlussredaktion)
David Aebi
Jürg Bigler
Marisa Frey
Susanne Marienfeld
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Michael Müller

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner
Schule Bern Ittigen Langnau mit
Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes.
Schuleltern) ist das forum unentgeltlich.

Auflage:

1900 Exemplare

Redaktionsschluss:

sechs Wochen vor Erscheinen

Inseratregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout und Druck:

rubmedia, Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen



DIESE SCHULMITTEILUNG
WURDE MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON
WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Jahresthema 2023: Erzählstoff

Redaktionsschluss: 15. Oktober